

P R O T O K O L L
der 435. Sitzung des Grossen Gemeinderats

Datum	Dienstag, 23. Mai 2023
Zeit	19.30–21.00 Uhr
Ort	Aula der Schulanlage Moos
Anwesend Vorsitz	Gashi Hilmi, 2. Vizepräsident
Mitglieder	Arnold Luc, Bähler Simon, Bärtschi Daniel, Beck Hanna, Buff Ronald, Eugster Simon, Fankhauser Suzanne, Grossen Gaby, Grossenbacher Franziska, Grütter K. Urs, Gubler Matthias, Häuselmann Bernhard, Held Lorenz, Jordi Kevin, Legler Bettina, Legler Vanessa, Lucas Christoph, Lütolf Roland, Meichtry Helena, Schenk Johanna, Schmitter Beat, Schnyder Kathrin, Siebenrock-Häberli Charlotte, Spycher Christian, Stein Kaspar, von Gunten Adrian, Weibel Raphael, Zaccaria Angelo, Zloczower Emanuel
Stimmenzählende	Koelbing Martin, Mäder Renate
Vertreter des Gemeinderats	Lack Stephan, Gemeindepräsident Bärtschi Markus, Grubwinkler Christa, Klopstein Carole, Siegenthaler Muinde Gabriele, Wegmüller Beat
Sekretariat	Pulfer Karin, Gemeindeschreiberin
Zusätzlich anwesend	Balmer Sascha, Leiter Finanzverwaltung, zu Trakt. 3–4
Entschuldigt abwesend	GGR: Künti Karin, Präsidentin Arn Daniel Bircher Laura Gantner Barbara Lauper Reto Messerli Patricia Scherrer Annette Thut Walter GR: Häusermann Martin
Protokoll	Schweizer Corinne

Traktanden

1.	Protokoll der Sitzung vom 25. April 2023	541
2.	Reglement über die familienergänzende Kinderbetreuung; Teilrevision	541
3.	Jahresrechnung 2022 der Gemeinde Muri bei Bern	544
4.	Stand der Investitionsrechnung 2023 per 30. April 2023 (Realisierungsgrad)	548
5.	Postulat Grossen (forum), Grossenbacher (Grüne), Schmid (SP): Tempo 30 auf Quartierstrassen für mehr Sicherheit und Lebensqualität; Zwischenbericht	549
6.	Motion forum: Digitaler Dorfplatz	550
7.	Postulat Gantner (forum): Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich	555
8.	Interpellation SP-Fraktion zum Teuerungsausgleich bei der Berechnung in der Sozialhilfe	556
9.	Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen	557
10.	Neue parlamentarische Vorstösse	557

Der Vorsitzende: Ich begrüße Euch zur 435. Sitzung des Grossen Gemeinderats (GGR). Für die Auskunftserteilung bei den Traktanden 3 und 4 ist Finanzverwalter Sascha Balmer anwesend. Wie Ihr bereits gehört habt, ist Karin Künti heute Abend entschuldigt. Sie ist krank, und wir senden ihr die besten Genesungswünsche. Ebenfalls entschuldigt ist Laura Bircher, die 1. Vizepräsidentin. Aus diesem Grund kommt mir als 2. Vizepräsidenten die Ehre zu, die heutige Sitzung zu leiten. Simon Eugster hat sich bereiterklärt, mich an der heutigen Sitzung als Tages-Vizepräsident zu unterstützen. Es sind aktuell 32 Ratsmitglieder anwesend; wir sind somit beschlussfähig.

Simon Eugster wird für die laufende Sitzung als Tages-Vizepräsident bestätigt.

Traktandenliste

Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.

1. Protokoll der Sitzung vom 25. April 2023

Beschluss

Das Protokoll wird genehmigt.

2. Reglement über die familienergänzende Kinderbetreuung; Teilrevision

Der Vorsitzende: Die Unterlagen liegen schriftlich vor.

Emanuel Zloczower (GPK): Die GPK hat die Änderung des Reglements in ihrer Sitzung vom 10. Mai dieses Jahres in Anwesenheit des Gemeindepräsidenten und von Gemeinderat Häusermann besprochen und erachtet das Geschäft als gut und richtig vorbereitet. Die GPK empfiehlt deshalb, das Geschäft heute hier zu behandeln.

Markus Bärtschi (GR): Ich vertrete den abwesenden Martin Häusermann und stütze mich dabei natürlich auf seine Vorarbeit ab. Das Reglement mit seinem prickelnden neuen Namen hat die Umwälzungen in diesem Bereich immer nachvollzogen. Zuerst war es für uns das Kita-Reglement. Als die Betreuungsgutscheine hinzukamen, haben wir von familienergänzender Kinderbetreuung gesprochen, um beides zusammenzufassen. Nun, mit der Aufgabe der gemeindeeigenen Kitas, ist nur noch von Betreuungsgutscheinen die Rede.

Der GGR hat bekanntlich an seiner Sitzung von letztem Oktober die Privatisierung der beiden Kindertagesstätten beschlossen. Der GGR wurde am 21. März letztmals über das Resultat der Verhandlungen und über den Vergabeentscheid des GR informiert. Ich möchte Euch darüber informieren, was seither geschehen ist. Der Übernahmevertrag mit den Kitas Murifeld konnte mit einem guten Ergebnis abgeschlossen werden. Das betrifft insbesondere zwei Punkte. Das eine ist der Besitzstand. Die Kitas Murifeld übernehmen die Bruttolöhne eins zu eins. Aber aufgrund von unterschiedlichen Lohnabzügen würden die Nettolöhne teilweise tiefer liegen. Die Gemeinde garantiert den betroffenen Mitarbeitenden während zwei Jahren den Besitzstand auch netto und übernimmt allfällige Differenzen. Ebenso

garantiert die Gemeinde während der Dauer des Besitzstands die Höhe allfälliger Betreuungszulagen. Der zweite Punkt betrifft die Küche. Anfangs wurde seitens der Übernehmerin Zurückhaltung bei der Übernahme der Köchin signalisiert. Wir sind auch mit der Situation auf dem Personalmarkt die Treppe hinaufgefallen. Es konnte eine gute Lösung gefunden werden: Die Kitas Murifeld werden ihre zentrale Küche ab 1. August im Alterszentrum Alenia an der Bahnhofstrasse in Gümligen betreiben. Die Köchin beginnt auf diesen Moment hin neu. Alle sind glücklich.

Die Reaktionen, die wir bisher verzeichnet haben: Es gab keine Personalabgänge wegen dieser Übertragung oder Übernahme. Es gab eine Kündigung, die aber in Zusammenhang mit Pensenverschiebungen erfolgte. Bisher haben die Eltern eines einzigen Kindes gekündigt, weil sie Tarifierhöhungen befürchtet haben. Ende Monat findet der Elternabend statt, an dem viele weitere Informationen ausgegeben werden.

Jetzt verbleiben noch die gesetzgeberischen und finanziellen Aufräumarbeiten, die sich aus diesen Beschlüssen ergeben. In die Zuständigkeit der GGR fällt die Anpassung des Reglements. Es ist ein formeller Akt in drei Teilen. Wir passen an die geänderte kantonale Verordnung an, wir heben das gesamte Kapitel III auf, der die ehemaligen gemeindeeigenen Kitas betrifft, und drittens passen wir die Schluss- und Übergangsbestimmungen an. Was in diesem Reglement übrigbleibt, ist die Regelung der Abgabe der Betreuungsgutscheine. Sie soll im vom Kanton vorgegebenen Rahmen weitergeführt werden. Dafür braucht es noch 9 an Stelle von 21 Artikeln. Der GR wird anschliessend seine Verordnung aufheben, die er gestützt auf dieses Reglement erliess. Für die Auflösung der Spezialfinanzierung gehen wir, gemäss Vorschlag des Finanzverwalters vor, der nicht deswegen heute anwesend ist: Die Spezialfinanzierung wird per Ende Jahr mit der Aufhebung der entsprechenden Artikel im Reglement aufgelöst. Der Ausgleich erfolgt zulasten der Jahresrechnung 2023. Das wird eine gebundene Ausgabe sein. Der GGR wird diese mit der Jahresrechnung zur Kenntnis nehmen können.

Der GR beantragt Euch, die Teilrevision dieses Reglements wie vorgelegt zu genehmigen.

Eintreten wird nicht bestritten.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend artikelweise Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Emanuel Zloczower (FDP): Ich kann es vorwegnehmen: Die Fraktion wird dem Antrag des GR auf Genehmigung der Teilrevision zustimmen. Nachdem die Fraktion am 25. Oktober der Ausgliederung der Kindertagesstätten zugestimmt hat, weil es eben sinnvoll ist, dass solche Aufgaben ausgegliedert werden und nicht gemeindeintern erfüllt werden, macht selbstverständlich auch Sinn, dass wir diesem Reglement heute Abend zustimmen. Sinnvoll ist selbstverständlich auch, dass Betreuungsgutscheine weiterhin nicht kontingentiert werden. Wir haben vorhin vom Vertrag gehört, der abgeschlossen wurde. Die Fraktion hofft, dass dieser im Sinne der Voten, die an der letzten GGR-Sitzung gehalten wurden, auch wirklich abgeschlossen wurde. Es wäre doch wünschbar gewesen, dass zumindest die GPK unaufgefordert den Vertrag oder mindestens den Vertragsentwurf hätte einsehen können. Wir wünschen, dass solche Geschäfte in Zukunft rechtzeitig in den Gemeinderat kommen, sodass man geordnet darüber befinden kann und nicht wieder eine Feuerwehrübung wie beim letzten Mal veranstaltet werden muss, als man dem GR sämtliche Kompetenzen abtrat, ohne genau zu wissen, was passiert. Vielen Dank, und, wie bereits gesagt: Wir stimmen zu.

Der Vorsitzende: Wir kommen zur artikelweisen Beratung des Reglements. Über allfällige Anträge wird danach abgestimmt.

Detailberatung

Kapitel I. Gegenstand und Zweck (Titel; keine Änderung)

Keine Bemerkungen

Art. 1

Keine Bemerkungen

Kapitel II. Betreuungsgutscheine (Titel; keine Änderung)

Keine Bemerkungen

Art. 2 Grundsatz (keine Änderung)

Keine Bemerkungen

Art. 3 Anspruch

Der Vorsitzende: Aufgrund von Art. 1 Abs. 1, wonach die Bezeichnung «Gemeinde» für die Gemeinde Muri bei Bern verwendet wird, gibt es eine redaktionelle Änderung in Art. 3 Abs. 1: Muri wird gestrichen.

Keine weiteren Bemerkungen.

Art. 4 Betreuungspensum, Dauer

Keine Bemerkungen

Art. 5 Verfügung

Keine Bemerkungen

Art. 6 Finanzierung

Keine Bemerkungen

Kapitel III. Kindertagesstätte, Art. 7–17 (gestrichen)

Keine Bemerkungen

Kapitel IV. Schluss- und Übergangsbestimmungen, Art. 18 (gestrichen)

Keine Bemerkungen

Art. 19 Übergangsrecht

Art. 20 Aufhebung bisherigen Rechts

Keine Bemerkungen

Art. 21 Inkrafttreten

Keine Bemerkungen

Keine weiteren Wortmeldungen. Emanuel Zloczower (GPK) und Markus Bärtschi (GR) verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Beschluss (32 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Die Teilrevision des (neuen) Reglements über die familienergänzende Kinderbetreuung wird genehmigen.

3. Jahresrechnung 2022 der Gemeinde Muri bei Bern

Der Vorsitzende: Zur Auskunftserteilung begrüsse ich Sascha Balmer, Leiter Finanzverwaltung.

Matthias Gubler (GPK): Die GPK hat das Geschäft an der Sitzung vom 10. Mai 2023 besprochen und hat dem Finanzverwalter Sascha Balmer und dem Präsident Stephan Lack Fragen gestellt, die alle gut beantwortet werden konnten. Die Rechnung wurde in gewohnter Manier sehr gut erstellt, und die GPK konnte alles nachvollziehen. Das Resultat der Jahresrechnung für den Gesamthaushalt ist mit CHF 184'836 nach Verbuchung der finanzpolitischen Reserven erfreulich. Es ergab sich eine positive Differenz zum Budget von CHF 2'413'916. Dieses Resultat ist vor allem wegen den höheren Steuererträgen von juristischen Personen entstanden. Hingegen haben die Steuereinnahmen von natürlichen Personen etwas abgenommen. CHF 1,1 Mio. flossen in den kantonalen Finanzausgleich. Die GPK empfiehlt einstimmig die Annahme der Jahresrechnung 2022 und dankt Sascha Balmer und seinem Team für die Arbeit.

Stephan Lack (Gemeindepräsident): Die Jahresrechnung 2022 der Gemeinde Muri bei Bern schliesst, Ihr habt es gehört, mit einem kleinen Gewinn und damit erfreulicherweise rund CHF 2,4 Mio. besser als budgetiert. Wie Ihr den Unterlagen entnehmen könnt, ist dieses Ergebnis zwar erfreulich, aber ich würde aus meiner Sicht sagen, nicht brilliant. Es gibt auch keinen Anlass zu Übermut. Die Eckwerte wurden schon angetönt. Primär haben wir mehr von den juristischen Personen erhalten, als wir dachten, nämlich rund CHF 2,3 Mio. Die Liegenschaftssteuer beträgt rund CHF 0,3 Mio. Der Steuerertrag der natürlichen Personen beträgt etwas weniger als letztes Jahr. Wir mussten CHF 1,1 Mio. mehr für den Finanzausgleich bezahlen, und der Personalaufwand stieg auch, primär wegen der Tagesschule. Zu erwähnen ist zudem, dass im Rechnungsjahr 2022 Nettoinvestitionen von rund CHF 6,24 Mio. getätigt wurden. Das ist etwas weniger als budgetiert, aber mehr als auch schon. Wer schon etwas länger dabei ist, weiss, dass es immerhin CHF 6 Mio. sind. Bekanntlich ist das ein Wert, der nicht immer direkt und kausal gesteuert werden kann. Sondern er hängt auch ein wenig vom politischen Prozess oder von gewissen baulichen Hürden ab.

Erlaubt mir sechs Bemerkungen. Der im Vergleich zum Budget höhere Steuerertrag ist zwar erfreulich, gibt aber aufgrund der ausserordentlichen Einnahmen keinen Grund zur Euphorie. Wir müssen in Zukunft damit rechnen, dass sowohl bei den juristischen wie auch bei den natürlichen Personen eine gewisse Volatilität vorhanden ist. Zweitens ist der Steuerertrag zwar insgesamt befriedigend und ungefähr auf Vorjahreshöhe. Das ist gut so. Wenn man die Erträge aber mit den Rekordjahren 2020 und 2021 vergleicht, liegen wir etwas weiter hinten. Inwiefern Corona mitgespielt hat, können wir noch nicht genau sagen. Das werden wir wohl in den Resultaten der nächsten beiden Jahre sehen. Drittens ist unsere Gemeinde nach wie vor sehr gesund. Das ist erfreulich. Wir weisen, ohne Berücksichtigung der Spezialfinanzierungen und der Neubewertungsreserven ein Eigenkapital von rund CHF 41 Mio. aus. Das ist gesund. Viertens entwickeln sich die Kosten insgesamt gemäss den Erwartungen. Im Auge behalten müssen wir sicher die Personalkosten und auch die Leistungen an Externe. Ich denke, wir müssen bei Mandaten und Mandatsträgern etwas genauer hinschauen. Sie sind in den letzten Jahren auch ein bisschen gestiegen. Es wird in Zukunft natürlich durchaus die Frage sein: Was ist Gemeindeaufgabe, was ist nicht? Das ist nicht ganz neu. Aber vor allem auch, was die Investitionen angeht: Macht es Sinn, grosse Projekte miteinander zu stemmen oder nacheinander? Es wird auch ein wenig eine Frage der Ressourcen der Verwaltung sein. Das hat einen direkten Einfluss auf die Mandate, die man herausgibt, aber gleichzeitig auch auf die Steuerung der Investitionen. Das ist wesentlich, darauf komme ich später kurz zurück.

Fünftens ist weniger erfreulich und einmal mehr erwähnenswert – ich werde das auch immer wieder sagen, vor allem, wenn auch noch Journalisten im Haus sind: Muri-Gümligen gibt rund zwei Drittel des Steuersubstrats in den Finanz- und Lastenausgleich ab. Das müsst Ihr Euch einmal zu Gemüte führen! Das ist viel. Ich erlaube mir eine Bemerkung dazu: Ob damit der nachhaltigen Entwicklung des Kantons Bern effektiv gedient ist, ob dieser Mechanismus der Nettobezüger- Gemeinden effektiv auch spielt oder diese Gemeinden leider nicht auch Träger statt Fitter macht, ist vielleicht eine andere Frage. Diese können wir nicht heute hier im GGR in Muri beantworten. Das muss an einem anderen Ort gemacht werden. Fakt ist auf jeden Fall, dass das ehemalige Steuerparadies Muri bei Bern, und das muss man eben interkantonal anschauen, schweizweit längst nicht mehr im ersten Viertel ist. Sondern es ist in der Zwischenzeit im letzten Viertel angekommen. Wenn jemand vom Steuerparadies Muri spricht, muss man das mit Sorgfalt prüfen. Das sind nicht immer ideale Voraussetzungen, um überhaupt Unternehmungen in den Kanton zu holen oder auch sehr gute Unternehmungen oder gute Steuerzahler im Kanton zu behalten. Verzeiht mir, dass ich das loswerden musste. Das ist meine Pflicht und Schuldigkeit als Aussenminister und Finanzminister.

Sechstens zum Schluss etwas, das nicht unwesentlich ist: Es ist wohl nicht überraschend, dass in den nächsten Jahren ziemliche Investitionsvolumen auf uns zukommen. Es begann mit dem Gemeindehaus, jetzt kommt ein LED-Projekt, das ist noch das Eine. Dann kommt das Schulhaus Melchenbühl. Das ist schon in trockenen Tüchern. Es kommt das Schulhaus Horbern. Das sind grosse Brocken. Wir planen irgendeinmal grössere Dinge mit den Schulhäusern Seidenberg und Moos. Auch das von den Gemeindebetrieben bekanntlich geplante Fernwärmeprojekt muss entsprechend finanziert werden. Es ist deshalb für unsere Gemeinde wesentlich, dass wir in Zukunft die ganze Investitionsplanung auf konsolidierter Basis anschauen. Wir haben die Einwohnergemeinde Muri bei Bern, wir haben aber auch zwei 100-prozentige Töchter, und zwar Alenia, das ist einmal das Eine, aber natürlich auch die Gemeindebetriebe. Wir müssen als Einwohnergemeinde Muri bei Bern das Ganze im Auge behalten. Wir müssen wissen, was die Töchter machen. Auf Englisch würde man sagen: You can't eat the cake twice. Wir können es nur einmal ausgeben. Es braucht eine sehr sorgfältige Planung, und zwar eine konsolidierte. Wir sind daran, das in der Budgetphase auch sorgfältig aufzubereiten. Noch einmal herzlichen Dank an die Finanzverwaltung für die gute Zusammenstellung des Zahlenmaterials.

Der Vorsitzende: Bei diesem Traktandum erübrigt sich die Frage des Eintretens. Wir kommen zur Beratung.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Franziska Grossenbacher (Grüne): Wir haben solide Finanzen in unserer Gemeinde. Das ist erfreulich und auch sehr beruhigend für uns alle. Ich möchte auch im Namen der Fraktion Grüne unseren Dank für die sehr sorgfältig und gut verständlich aufbereiteten Unterlagen aussprechen. Dieser Dank geht sicher an das Team vom Sascha Balmer. Merci vielmals. Wir haben es schon gehört: Wir schliessen erneut mit einem Plus. Wir haben CHF 2 Mio. besser abgeschlossen, als man eigentlich budgetiert hat. Das ist doch erfreulich, gerade, wenn man auf unsere Nachbargemeinden schaut. Es ist nachvollziehbar, aber wir finden es doch schade, dass nicht alle Investitionen, die wir tätigen wollten, realisiert werden konnten. Da müssen wir sicher dranbleiben. Aber wir sehen auch, dass die Anstrengungen diesbezüglich forciert werden und dass der Realisierungsgrad in nächster Zeit

sicher auch höher werden kann. Wir haben bei diesen Finanzen ein etwas gemischtes Gefühl. Der Gemeindepräsident hat es schon gesagt: Es gibt keinen Grund zur Euphorie. Aber nichtsdestotrotz können wir sagen, wir haben ein kleines Pölsterchen. Je nach dem kann man auch sagen, es sei nicht so klein. Uns stehen rund CHF 40 Mio. zur Verfügung, mit denen wir allfällige Aufwandüberschüsse in Zukunft abfedern können. Für uns ist klar, wir führen heute hier keine Budgetdebatte. Aber wir müssen das Polster, das wir haben, auch in Aufgaben investieren, die wir dringend angehen müssen, gerade in den Klimaschutz und Biodiversitätsschutz. Wenn wir jetzt nicht die Weichen richtig stellen, wird uns das in Zukunft noch viel teurer kommen. Wir müssen in eine gute Lebensqualität in unserer Gemeinde investieren. Wir müssen diese Investitionen tätigen, die man in den letzten Jahren vielleicht auch etwas liegen gelassen hat. Wir müssen in den sozialen Zusammenhalt investieren, und für diese Anliegen werden wir uns starkmachen. Wir stimmen aber jetzt der Jahresrechnung zu.

Martin Koelbing (forum): Auch das Forum schliesst sich dem Dank gegenüber dem GR und dem Team von Sascha Balmer für die sorgfältige Jahresrechnung an. Es ist erfreulich, dass alle wesentlichen Finanzkennzahlen positiv sind. Ich erinnere noch einmal daran, dass wir zusammen mit der finanzpolitischen Reserve einen Bilanzüberschuss von CHF 40,84 Mio. haben, dass wir einen negativen Netto-Ver-schuldungskoeffizient haben, dass wir einen Zinsbelastungsanteil von 0,12 Prozent haben, dass die Nettoschulden pro Einwohnerin und Einwohner unter null sind und dass die Investitionen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Es ist erfreulich, dass jede von unseren Einwohnerinnen, jeder von unseren Einwohnern sagen kann, wir sind schuldenfrei. Trotzdem schliessen auch wir uns der Besorgnis an, dass wir grosse Investitionen im Umfang von rund CHF 50 Mio. vor uns haben. Das wird schlussendlich CHF 10 Mio. netto Neuverschuldung geben. Wir müssen weiterhin schauen, wie wir den Anteil an Investitionen vergrössern können. Wir haben mit sinkenden Steuererträgen und sonst vielen Ungewissheiten, die uns alle betreffen, zu tun. Diese Nüchternheit im Umgang mit Zahlen, aber mit den Menschen, die hinter den Zahlen stehen Menschen, tut uns allen gut. Wir stimmen der Jahresrechnung deshalb zu.

Luc Arnold (SP): Auch wir von der SP-Fraktion danken dem GR sowie Sascha Balmer und seinem Team für die sorgfältig ausgearbeitete Grundlage der heutigen Diskussion und Entscheidung. Die gut aufbereiteten und nachvollziehbaren Unterlagen erleichtern uns die Arbeit sehr. Wir von der SP sind erfreut über diesen guten Abschluss, der rund CHF 2,4 Mio. besser als budgetiert resultiert. Wie schon im letzten Jahr ist das gute Resultat auf im Budgetprozess nicht vorhersehbare Einnahmen zurückzuführen. Die Steuerermehrerträge durch Veranlagungen aus den Vorjahren dürfen nicht als nachhaltig betrachtet werden. Die Resultate sollten uns somit auch nicht zu euphorisch stimmen. Wir befinden uns mit rund 10 Steuerzehntel Reserve in einer komfortablen Situation und können von gesunden Finanzen sprechen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass, wie bereits im Kommentar zur Jahresrechnung zu lesen war, grössere Rückzahlungen an Steuerpflichtige jederzeit möglich sind. Zudem stehen grosse Investitionsprojekte an, die einerseits zukünftige Ergebnisse beeinflussen werden, sie werden aber andererseits auch den Druck auf die Schuldsituation von Muri-Gümligen erhöhen. Es gilt, diese Schuldsituation genau im Auge zu behalten sowie langfristig und minutiös zu planen. Beim Investitionsplan ist das erste Quartal noch nicht besonders aussagekräftig. Trifft aber die Prognose des GR zu und kann ein Realisierungsgrad von 75 Prozent bis Ende Jahr erreicht werden, wäre das sicher erfreulich und ein Schritt in die richtige Richtung. Mit dem Realisierungsgrad ist es immer so eine Sache. Sind die Ziele zu hoch, allenfalls unrealistisch angesetzt, oder ist das Erreichte zu tief? Die Planung sollte unserer Meinung nach realistisch sein. Dies unter Berücksichtigung der am Markt verfügbaren Ressourcen

zur Umsetzung, aber auch unter Berücksichtigung von dem, was die Verwaltung stemmen kann. Sollten der Verwaltung die Ressourcen fehlen, ist es sicherlich angebracht, zu prüfen, ob diese Ressourcen nicht aufgestockt werden könnten, zumindest vorübergehend. Es ist wichtig, dass die Projekte jetzt vorangetrieben und realisiert werden.

Die SP-Fraktion wird den Stand der Investitionsrechnung zur Kenntnis nehmen und genehmigt die Jahresrechnung. Wir danken allen involvierten Stellen für die getane Arbeit.

Detailberatung

Kapitel 1, Berichterstattung, S. 3–11

Keine Bemerkungen

Kapitel 2, Eckdaten, S. 12–16

Keine Bemerkungen

Kapitel 3, Bilanz, S. 17

Keine Bemerkungen

Kapitel 4, Funktionen, S. 18–24

Keine Bemerkungen

Kapitel 5, Sachgruppen, S. 25

Keine Bemerkungen

Kapitel 6, Geldflussrechnung, S. 26

Keine Bemerkungen

Kapitel 7, Finanzkennzahlen, S. 27–29

Keine Bemerkungen

Kapitel 9, Bestätigungsbericht, S. 31

Keine Bemerkungen

Kapitel 11: Anhang, S. 33–54

Keine Bemerkungen

Der Vorsitzende: Die Details zur Jahresrechnung liegen Euch nicht schriftlich vor. Sie können per QR-Code online eingesehen werden.

Kapitel 12: Details zur Jahresrechnung

Keine Bemerkungen

Bilanz, S. 55–62

Keine Bemerkungen

Erfolgsrechnung nach Funktionen, S. 63–96

Keine Bemerkungen

Erfolgsrechnung nach Sachgruppen, S. 97–104

Keine Bemerkungen

Investitionsrechnung nach Funktionen, S. 105–109

Keine Bemerkungen

Investitionsrechnung nach Sachgruppen, S. 110
Keine Bemerkungen

Keine weiteren Wortmeldungen.

Matthias Gubler (GPK) und Stephan Lack (Gemeindepräsident) verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Beschluss (32 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Die Jahresrechnung 2022 wird mit einem Ertragsüberschuss von CHF 184'835.76 im Gesamthaushalt genehmigt.

4. **Stand der Investitionsrechnung 2023 per 30. April 2023 (Realisierungsgrad)**

Der Vorsitzende: Zur Auskunftserteilung ist weiterhin Sascha Balmer, Leiter Finanzverwaltung, anwesend.

K. Urs Grütter (GPK): Wir haben dieses Geschäft nur zur Kenntnis zu nehmen. Und doch wurde schon im letzten Traktandum etwas angetönt, das ich auch als Finanzkommissionsmitglied nicht so gerne höre: den ewigen Realisationsgrad-Fetischismus. Wir müssen uns eigentlich nicht fragen, wie gross der Realisationsgrad ist. Wir müssen uns fragen, wie viele Millionen wir investiert haben. Wenn wir nun zur Kenntnis nehmen, dass wir Ende Jahr wahrscheinlich CHF 8,3 Mio. investiert haben, ohne dass wir ein Riesenprojekt stemmen, muss man sagen: Das ist gut und genug. Es ist gerade angesichts dessen, was noch kommen wird, «füürig gnue» für unsere Gemeinde. Ob der Realisierungsgrad 50, 75 oder 100 Prozent beträgt, interessiert mich nicht. Ich muss nicht Prozente finanzieren, sondern Millionen. Gerade in der heutigen Situation, in der man nicht gut voraussagen kann, welche Projekte schneller gehen, welche weniger schnell gehen und welche eben an der Kapazität der Bauindustrie scheitern, ist es durchaus eine Idee, auch im GR, und richtig, wenn genügend Objekte und Projekte in diesem Plan sind. Aber es ist auch vorsichtig, wenn man nicht mit dem letzten Druck auf die Realisation hinarbeitet. Denn CHF 11,4 Mio. effektive Investitionen will ich in einer Rechnung lieber nicht sehen. In diesem Sinn waren wir von der GPK durchaus auch der Meinung, dass es erstens gut zur Kenntnisnahme vorbereitet ist, wie wir uns das von unserer Verwaltung gewohnt sind. Aber zweitens sollte man den Blick auch ein bisschen öffnen und nicht ewig nur auf diesem Realisationsgrad herumreiten, sondern die Gesamtsituation im Auge behalten.

Stephan Lack (Gemeindepräsident): Ich kann mich dem, was Urs Grütter gesagt hat, fast anschliessen. Bei diesem Geschäft kommt der GR dem Wunsch des Parlaments entgegen, zweimal im Jahr eine Übersicht zu geben, wie wir bezüglich Investitionsrechnung etwa stehen. Wir sehen es auch so: Diese 75 Prozent sind das eine. Aber letztendlich sind Gesamtinvestitionen von rund CHF 8,3 Mio. ein grosser Betrag, und sie entsprechen dem angestrebten langjährigen Mittel der Investitionen recht gut.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass es nicht immer nur dem guten Willen des GR oder der Verwaltung geschuldet ist, ob man wirklich realisieren kann. Sondern es gibt in Gottes Namen auch noch externe Faktoren, seien das politische Hürden oder bauliche Erschwernisse. So gesehen, sehen wir es ähnlich wie der Sprecher der GPK, und die CHF 8,3 Mio. sind durchaus sportlich. Sie entsprechen dem langjährigen Mittel für Investitionen gut.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Mathias Gubler (FDP): Die FDP, Die Liberalen nehmen die Investitionsrechnung zur Kenntnis und möchten noch folgende Punkte erwähnen, die wir zum Teil bereits gehört haben: Die Prognosen der Finanzverwaltung in diesem Bericht gehen davon aus, dass sich die Investitionen bis Ende Jahr auf CHF 8,3 Mio. belaufen werden. Für die FDP ist nicht unbedingt wichtig, dass der Realisationsgrad hoch ist, sondern, dass die Gemeinde eine nachhaltige, langfristige Finanzplanung erstellt und die geplanten Projekte auch realisiert werden können. Aber nur gesunde Finanzen erlauben uns, diese Investitionen dann auch zu tätigen. Natürlich konnten wir sie in der jüngsten Vergangenheit durch die Pandemie, durch die Planung oder durch Bauprobleme nicht so rasch und nicht wie geplant umsetzen. Aber die im Finanzplan aufgeführten neuen Investitionen werden kommen. Das wissen wir. Die Kosten für neue Investitionen werden in Zukunft massiv steigen, und wir müssen genau hinschauen, für was wir diese dann auch ausgeben werden. Denken wir zum Beispiel an das Projekt gbm. Aufgrund der steigenden Inflation, die wir jetzt erleben, steigen auch die Kosten für Investitionen und die Refinanzierung. Die Realisierung soll deshalb bei neuen Projekten nicht auf Biegen und Brechen erfolgen, sondern nur, wenn sie für unsere Gemeinde langfristig tragbar sind. Wir sind deshalb weiterhin für einen flexiblen Steuersatz und die lang bewährte Schuldengrenze.

Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

K. Urs Grütter (GPK) und Stephan Lack (Gemeindepräsident) verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Vom Stand der Investitionsrechnung 2023 per Ende April 2023 wird Kenntnis genommen.

5. Postulat Grossen (forum), Grossenbacher (Grüne), Schmid (SP): Tempo 30 auf Quartierstrassen für mehr Sicherheit und Lebensqualität; Zwischenbericht

Markus Bärtschi (GR) verzichtet auf das Wort.

Gaby Grossen (forum/Postulantin): Selbstverständlich ist uns drei Postulantinnen bewusst, dass es bei diesem Geschäft nur um eine Kenntnisnahme geht. Trotzdem ergreife ich für uns drei kurz das Wort, um dem GR und insbesondere dem Team von Markus Bärtschi für die Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe und für das breit abgestützte Mitwirkungsverfahren zu danken, das nun Ende Woche enden wird. Dieses Vorgehen entspricht so sehr dem Anliegen des Postulats. Dass bei solchen Verkehrsberuhigungsmassnahmen seitens der Verwaltung ein so flottes Tempo angesprochen wird, wissen wir zu schätzen. Noch im laufenden Jahr, also 2023, sollen die weiteren Prüfaufträge vergeben werden. Ja, dass ein solch breites Mitwirkungsverfahren nicht ohne Emotionen verläuft, hat sich am 4. Mai gezeigt. Das ist angesichts des Themas nicht erstaunlich. Umso wichtiger ist es, dass das Thema Verkehrsberuhigungsmassnahmen eben versachlicht wird und die betroffene Muri-Gümliger Bevölkerung ins Boot geholt wird. Letztlich geht es darum,

dass dank den baulichen Massnahmen die Sicherheit auf dem ins Visier genommenen Strassenabschnitt erhöht wird. Und genau in diese Richtung arbeitet die Bauverwaltung. Deshalb der Dank von uns drei zum Zwischenbericht und zur Fortsetzung der Tätigkeit.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen
Keine Wortmeldungen

Detailberatung
Keine Wortmeldungen.

Gaby Grossen (forum/Postulantin) und Markus Bärtschi (GR) verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Vom Zwischenbericht zum Postulat Grossen (forum), Grossenbacher (Grüne), Schmid (SP): Tempo 30 auf Quartierstrassen für mehr Sicherheit und Lebensqualität, wird Kenntnis genommen.

6. Motion forum: Digitaler Dorfplatz

Stephan Lack (Gemeindepräsident): Die Idee der Schaffung eines digitalen Dorfplatzes ist nicht ganz neu. Der GR hat sich bereits im Jahr 2022 damit beschäftigt. Es fanden entsprechend auch schon Firmenpräsentationen statt. Der GR setzt einfach momentan die Priorität zuerst auf die Totalerneuerung der Gemeinde-Homepage, auch mit der Möglichkeit, diese in einer zweiten Phase mit Apps zu koppeln beziehungsweise eben einen digitalen Dorfplatz aufzusetzen. Dies auch nach Rücksprache mit den Spezialisten und den entsprechenden Anbietern. Wie in der Antwort erwähnt, wird sich in der Folge die Frage stellen, inwiefern sich der Personalaufwand für einen digitalen Dorfplatz in Grenzen hält oder auch nicht und wie die Ausgestaltung als Gemeindeaufgabe letztendlich auch verstanden wird. Der GR bejaht aber die Stossrichtung des digitalen Dorfplatzes und unterstützt deshalb diese Motion.

Martin Koelbing (forum/Motionär): Das forum dankt dem GR für seine Bereitschaft und für seinen Antrag an den GGR, diese Motion zu überweisen. Wir würden uns natürlich freuen, wenn Ihr diesem Antrag Folge leisten würdet. Im ersten Stock des Gemeindehauses hängt an der Wand des Sitzungszimmers ein alter Stich. Wenn man vor ihm steht – das müsst Ihr einmal machen –, denkt man: Weshalb steht darunter «Blick auf die neue Brücke»? Das stimmt doch nicht! Es muss heissen «Blick auf die alte Brücke», die war immer schon da. Was ist das für eine Brücke, die der Stich zeigt? Die Nydegg-Brücke, von der heute jeder denkt, das sei doch eine alte Brücke. Aber nein, die Untertorbrücke ist eben viel älter. Deshalb heisst dieser Stich zu Recht «Blick auf die neue Brücke». So wird es uns in zehn Jahren mit diesem digitalen Dorfplatz gehen. Alle von uns, die in zehn Jahren noch auf dieser Erde sind, werden sagen, der digitale Dorfplatz sei eine super Sache, aber den habe es schon immer gegeben. Das forum müsse nicht kommen und sagen, es habe ihn erfunden, der sei von uns allen erfunden worden. Aber jetzt im Moment ist er noch neu, man ist etwas vorsichtiger und will etwas

sorgfältiger vorgehen. Dafür haben wir auch Verständnis. Schliesslich muss es am Schluss gut herauskommen. Aber für den Fall, dass diese Motion heute Abend angenommen wird, bitten wir den GR, doch daran zu denken, dass der digitale Dorfplatz kein zweites Paar Bergschuhe neben den ersten ist, bei denen wir sagen können, wir laufen erst einmal die ersten Bergschuhe ein, und wenn wir das gemacht haben, holen wir die zweiten hervor. Sondern es ist der zweite Schuh, der zum ersten, nämlich dem Webauftritt der Gemeinde, gehört. In der Konzeption dieses Webauftritts ist es eben sehr wichtig, dass Ihr die Weichen richtig stellt, damit Ihr nicht am Schluss sagt, jetzt habt Ihr es so und so angeordnet, und deshalb ist nur noch das möglich und das nicht. Das möchten wir Euch ans Herz legen. Das Gesamte wird nämlich billiger und gibt weniger zu tun, als wenn man im Nachhinein etwas einbaut, an das man zuerst nicht gedacht hat.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Angelo Zaccaria (SP): Zusammen mit anderen Parlamentarier:innen hier im Raum engagiere ich mich in einer queer-feministischen Arbeitsgruppe. Wir wollen Muri-Gümligen – das ist unser Leitspruch – zur queer-feministischen Hochburg in der Schweiz machen. Das ist ein etwas hehres Ziel, etwas verwegen vielleicht. Aber warum nicht gross denken? Im digitalen Bereich könnten wir uns zum Ziel setzen, dass Muri-Gümligen in der Frage der digitalen Verwaltung zum Baltikum der Schweiz werden soll. Das ist doch ein guter Kampfspruch. In diesem Sinn unterstützt die SP-Fraktion grundsätzlich die Einführung eines digitalen Dorfplatzes, wie ihn die vorliegende Motion fordert. Wir denken, es ist generell ein wichtiger und richtiger Schritt in Richtung einer modernen und partizipativen Kommunikation unserer Gemeinde. Wir sind überzeugt, dass ein solcher digitaler Dorfplatz einen Mehrwert bringen kann, für die Gemeindeverwaltung, für die Bevölkerung, für die Vereine und für das Gewerbe. Solche interaktiven Instrumente erhöhen eben nicht nur die Transparenz und die Partizipation, sondern stärken auch die soziale und wirtschaftliche Dynamik in unserer Gemeinde – nun zum Aber: –, wenn man das gut moderiert und aufbaut. Das ist sehr aufwändig.

Deshalb folgt die SP-Fraktion der Einschätzung des GR, dass die Einführung eines digitalen Dorfplatzes einer sehr sorgfältigen Planung und Umsetzung bedarf. Wir anerkennen auch, dass der GR zurzeit die Gesamterneuerung der Gemeinde-Homepage in den Mittelpunkt stellt und da seine Prioritäten setzt. Wir sind der Meinung, dass ein solcher digitaler Dorfplatz keine Konkurrenz und keine Doppelspurigkeit zu dieser Homepage auslösen darf. Es muss, wie Martin gesagt hat, eine sinnvolle Ergänzung und Erweiterung sein.

An dieser Stelle möchten wir auch darauf hinweisen – mir ist es wichtig, dass wir das immer wieder betonen und uns in Erinnerung rufen –, dass eine Gemeinde von unserer Grösse – wir sind kein Dorf, wir sind eine Stadt und daher kein Dorfplatz, wir sind die zehntgrösste Gemeinde des Kantons Bern – eine umfassende Kommunikationsstrategie betreiben sollte. Es braucht nicht unkoordinierte Einzelprojekte wie den Dorfplatz, sage ich jetzt frech, sondern eine zentrale Kommunikationsplanung. Dazu gehört eine Homepage, ein Intranet, das es bei uns auch noch nicht gibt, Social Media, Medienarbeit und so weiter. Wir können uns an unseren Nachbargemeinden orientieren, Bern und Köniz, und sogar ein wenig an Ostermundigen. Oder, noch besser, orientieren wir uns vielleicht an Lettland, Estland und Litauen, am Baltikum eben, das seit Jahren sehr erfolgreiche Bürgerkommunikation auf Gemeindeebene betreibt.

Denken wir gross. Die SP-Fraktion ist bereit, diesem Antrag zuzustimmen und die Motion zu überweisen. Wir wissen, dass es vorangeht und man daran arbeitet, aber

erwarten auch, dass man für die Zukunft ein umfassendes Kommunikationskonzept erstellt.

Raphael Weibel (FDP): Bevor wir den geistigen Ausflug ins Baltikum ganz machen, können wir auch etwas in die Nähe kommen. Es gibt nämlich ein altbekanntes Kinderlied. Der Text mag vor dem Hintergrund der heutigen Genderdiskussion oder des Gender-Bewusstseins etwas suspekt erscheinen. Denn er lautet: Es wott es Froueli z Märit gah, z'Märit ga, wott dr Maa deheime la, tralala, tralala. Damit heute kein «Froueli meh muess z'Märit gah», und auch kein Mann mehr zu Hause bleiben muss, soll die Gemeinde jetzt einen digitalen Dorfplatz schaffen, und das möglichst bis Ende 2023. Als Begründung, warum unsere Gemeinde eine solche lokale Kommunikationsplattform jetzt unbedingt und schnellstmöglich haben müsse, verweisen die Motionäre auf andere Gemeinden, ohne sie genau zu nennen und zu sagen, wer das ist. Sie sagen auch, in den Gemeinden, die jetzt einen solchen digitalen Dorfplatz hätten, würden immerhin 25–40 Prozent der Einwohnerschaft dieses Angebot nutzen. 25–40 Prozent. Man könnte andersrum auch sagen, 60–75 Prozent, also etwa drei Viertel aller Bürgerinnen und Bürger, nutzen das Angebot in den Gemeinden, die es haben, eben gerade nicht. Warum wohl? Weil es schlicht keine interessanten Inhalte auf diesen lokalen Plattformen gibt, und weil es alle Informationen schon an einem anderen Ort gibt. Wenn einem mit dem Internet heute die ganze Welt direkt zu Füssen liegt, so muss ich doch nicht den Umweg über eine lokale Kommunikationsplattform gehen. Hoheitliche Gemeindeinformationen, das ist auch richtig so, erhalte ich auf einer Webseite der Gemeinde. Das kann man verbessern, und der GR arbeitet auch daran. Neues aus den Vereinen? Ja, das erfahre ich auf der Webseite des jeweiligen Vereins oder eines anderen Anbieters: Nämlich von A wie Aqua-Fitness bis Y wie Yoga in der Schwangerschaft. Ein Z fehlt in unserer Gemeinde noch. Wir haben ein Vereinsportal Muri-Gümligen, und wir haben vor allem die Lokalnachrichten mit ihrer Agenda und einer ganzen Seite mit allen Kontaktangaben. Wenn ich mich mit Gleichgesinnten vernetzen will, dann bitte nicht digital, sondern richtig, in Fleisch und Blut, indem ich mich in einem Verein engagiere, an einen Treff gehe oder mich mit einem Nachbarn austausche. Der digitale Dorfplatz, den sich die Motionäre vorstellen, ist ein «Chrüsümüsi». Ein «Chrüsümüsi» verschiedenster Inhalte. Auf der einen Seite hoheitlich – Informationen der Gemeinde –, bis zu sehr privat – à la einsames Herz sucht Gleichgesinnte oder Gleichgesinnten. Von non-profit bis gewinnorientierten Verkaufsaktionen eines gewerblichen Anbieters. Für alles und jedes gibt es heute bestens etablierte und profilierte Angebote. Wer soll diese «Chrüsümüsi»-Inhalte alle bewirtschaften? Eine neue Mitarbeiterin oder ein neuer Mitarbeiter der Gemeinde? Und wer stellt sicher, dass nichts Unanständiges den Weg auf diesen digitalen Dorfplatz findet? Was ist überhaupt unanständig? Wer macht die Triage, und nach welchen Kriterien? Wie steht es mit dem Datenschutz für die Benutzer? Und wer trägt auf der Gemeinde ganz konkret die Verantwortung? Eines ist auf jeden Fall jetzt schon klar: CHF 25'000 jährlicher Betriebsaufwand werden bei weitem nicht ausreichen. Und wenn auch bei uns drei Viertel aller Bürgerinnen und Bürger den digitalen Dorfplatz sowieso nicht brauchen, ist es schlicht eine Verschwendung von Ressourcen. Die Motionäre schreiben salopp, die bisherigen Kommunikationsmöglichkeiten, insbesondere die Lokalnachrichten, sollen nicht konkurrenziert werden. Aber genau das wird passieren. Ich spreche nicht von den hoheitlichen Informationen, sondern von allem anderen. Wenn die Gemeinde hier eine neue Kommunikationsplattform schafft, die für alle möglichen Themen von Privaten, einschliesslich Unternehmen, offen ist, so konkurrenziert sie damit direkt das heute bestehende Angebot, insbesondere das der LoNa. Das geht gemäss unserem Verständnis nicht. Wir beantragen deshalb, diese Motion abzulehnen. Gleichzeitig sind wir bereit, das Anliegen digitaler Dorfplatz allenfalls als Postulat zu überweisen. Der GR hätte so

die Möglichkeit, im Rahmen der laufenden Neugestaltung seiner Webseite den hoheitlichen Teil direkt und in passender Weise unterzubringen. Der private Teil ist heute bereits privat gelöst, durch unsere Vereine, durch das Gewerbe und durch unsere Lokalnachrichten. Die Privaten tragen dabei ihre Kosten selber, und das ist auch gut so.

Im Kinderlied gibt es bekanntlich noch eine zweite Strophe: Los Hans, du muesch deheime bliibe, heime bliibe, muesch de Hühnere d'Eier griife, tralalala, tralalalala. Genau dieser Griff in die Gemeindekasse für private Zwecke ist hier tunlichst zu unterlassen. Die Gemeinde hat sich auf diejenigen Tätigkeiten zu konzentrieren, bei denen sie in der Pflicht steht, und sich nicht immer wieder neue Themen mit freudigen Augen anzulachen, nur, weil es gewissen Politikern gerade verheissungsvoll scheint. Sonst heisst es bald einmal, wie in einer weiteren Strophe: Am Abe wo isch sächsi gsii, sächsi gsii, si die Chüeche g'frässe gsi, tralalala tralalala, si die Chüeche g'frässe gsi. Gut gemeint ist regelmässig das Gegenteil von gut gemacht. Konzentrieren wir uns heute auf die echten Gemeindeaufgaben. Lösen wir diese gut und gründlich, bevor wir uns ins digitale Dorfplatz-«Chrüsümüsi» stürzen. Die Motion ist deshalb abzulehnen.

Detailberatung

Kevin Jordi (forum): Punkto Datenschutz möchte ich nur eine Frage in den Raum stellen: Was steht auf dem iPhone, wenn Ihr www.muri-guemligen.ch eingibt? – «Nicht sicher»!

Der Vorsitzende: Also keine Gedichte?

Martin Koelbing (forum): Raphael Weibel hat mit all seinen Fragen und Einwänden natürlich recht. Dazu sind wir eben ein Parlament: Dass wir alles studieren und nicht einfach irgendetwas machen, und dabei gibt es Rede und Gegenrede. Aber dass man so etwas Neues überlegen und testen kann, muss eben diese Motion überwiesen werden. Der GR kann nachher sagen, er mache einmal einen einjährigen Versuch und schaue, was das bringe. Und wenn es nichts bringt, muss man es wieder streichen, oder man kommt aufgrund der Planung zum Schluss, dass das im Moment keine Zukunft hat. Aber etwas nicht probieren, weil es Fragen gibt, wäre schade. Wir würden uns wirklich etwas vergeben.

Ich will Euch nicht den Abend voll schwätzen mit Beispielen, warum der digitale Dorfplatz doch gut ist. Denn dann sagst du, Raphael, ich sei ein blöder Schwätzer. Das möchte ich natürlich nicht. Aber ich möchte Euch ein Beispiel geben. Der Sinn des digitalen Dorfplatzes liegt eben wirklich im Lokalen. Natürlich kennen wir alle einen Haufen Leute und können zu jemandem gehen. Aber es gibt viele Leute, die ein Bedürfnis haben, für das sie über den digitalen Dorfplatz jemanden finden könnten, und zwar eben in der Gemeinde. Jetzt kommt mein Beispiel: Ich hatte einen schönen Drucker, und dieser Drucker wollte einfach nicht mehr. Ich war überzeugt, dass es etwas Kleines war. Ich habe im Internet bei allen User-Gruppen nachgeschaut, ob man den nicht reparieren kann, und überall hiess es, es lohne sich nicht. Ich habe den HP-Kundendienst angerufen und so weiter. Ich bin aber sicher, dass es in Muri-Gümligen unter unseren 13'500 Einwohnerinnen und Einwohnern jemanden gibt, der sagen würde: «Martin, gib mir diesen Drucker, ich habe den in einer halben Stunde repariert», und ich hätte «Bigler» wieder eine Menge Arbeit erspart. Brücken zu bauen – lokal –, ist etwas, das in Zukunft viel wichtiger sein wird. Ich gebe dir recht, dass wir heute mit Hongkong und weiss ich nicht was digital kommunizieren können. Aber dass wir lokal besser zusammenleben können! Jetzt komme ich noch einmal mit dem Bild von der neuen und der alten Brücke: Ich bin überzeugt, dass wir in zehn Jahren sagen werden, dass wir das schon immer hatten.

Aus diesem Grund ziehen wir vom forum diese Motion auch nicht zurück oder wandeln sie. Wenn Ihr das nicht wollt, dann wollt Ihr es eben nicht. Dann hat der GR immer noch die Wahl, von sich aus zu sagen, das überlege er sich und studiere es, und irgendwann komme er damit. Also, wir bleiben bei unserer Motion. Dann gibt es eine Abstimmung, und danach ist es gut so, wie es ist.

Suzanne Fankhauser (SP): Ich muss jetzt doch sagen: Heisst es nicht, die Liberalen? Heisst es nicht eigentlich, man möchte nach vorne schauen? Wenn ich das höre, muss ich ehrlich sagen, dass ich eigentlich nur noch erstaunt bin. Denn wir möchten junge Leute ansprechen. Wenn wir sagen, alles bleibe beim Alten, bin ich nicht so sicher, dass wir die Jungen wirklich abholen. Das wäre ein Anliegen und ganz wichtig. Dass jeder auf dem Internet A, B und C sucht, ist jedem anheimgestellt, selbstverständlich. Aber ich möchte mich Martin anschliessen: Bewegung in etwas bringen und versuchen, etwas zu implantieren oder zumindest versuchen, ob es funktioniert, und die jungen Leute mitnehmen. Denn die digitale Situation ist bei den jungen Leuten noch ein bisschen anders als, sagen wir einmal, bei 50 plus. Ich bin selbst noch etwas mehr als 50 plus. Mir ist es ein Anliegen, die Chance zu geben, etwas zu entwickeln. Wenn wir merken, es ist viel zu teuer und es ist jenseits, kann man immer noch sagen, basta. Aber ich würde mir wünschen, wenn schon liberal, dann bitte wirklich nach vorne schauend. Deshalb: Haben wir den Mut und probieren etwas, auch für unsere jungen Leute, die ich gerne abgeholt haben möchte.

Emanuel Zloczower (FDP): Liebe Susanne, lieber Martin, ich widerspreche Euch nur sehr ungern, und trotzdem erlaube ich mir kurz ein hoffentlich liberales Votum. Wir wollen nicht gegen den Fortschritt sein. Was wir sagen, ist: Wir wollen nicht, dass der GR beauftragt wird, diesen digitalen Dorfplatz einzuführen. Denn die Einführung kostet relativ viel Geld. Wir wissen nicht genau, wo es hingeht. Wir haben es gehört. Es riskiert, zu einem «Chrüsümüsi» zu verkommen. Aus liberaler Sicht müssen wir uns eben überlegen: Was ist effektiv Staatsaufgabe und was nicht? Was soll lieber der Private machen, was soll der Staat übernehmen und auch dafür bezahlen? Aber weil wir eben in die Zukunft schauen und nicht einfach den Fortschritt abstellen wollen, bieten wir Hand dafür, dass man das in ein Postulat umwandelt. Das würde heissen, dass der GR beauftragt wird, zu prüfen, ob man einen solchen Dorfplatz einführen will. Es wäre eine Zwischenlösung, man könnte es etwas strukturierter machen, und wir würden, davon bin ich überzeugt, nicht einfach Steuergelder in den Sand setzen. Deshalb bitte ich Euch, lehnt diese Motion ab und stimmt zu, dass sie in ein Postulat umgewandelt wird, sofern natürlich du, Martin, als Erstunterzeichner damit einverstanden bist.

Der Vorsitzende: Wir kommen langsam ins Detail dieser Dorfplatz-Diskussion.

Martin Koelbing (Motionär): Auch das gehört dazu, man darf sich irren oder man darf auf etwas zurückkommen, das man gesagt hat. Ich habe zugehört und bitte Euch von der liberalen Seite, dem zuzustimmen. Ich bin einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Der neue Antrag heisst also: Der Grosse Gemeinderat wird gebeten, das Postulat zur Prüfung eines digitalen Dorfplatzes zu überweisen. Es ist die Umwandlung der Motion in ein Postulat mit demselben Auftrag. Es ändert sich nichts daran, ausser, dass der GR den Vorstoss als Postulat entgegennimmt, wenn Ihr ihm zustimmt.

Der Vorsitzende: Martin Koelbing hat die Motion in ein Postulat gewandelt.

Kevin Jordi (forum): Ich persönlich möchte gerne an der Motion festhalten. Ich war vorhin etwas knapp, was mir leidtut. Wenn Ihr www.muri-guemligen.ch eingibt, steht «nicht sicher». Die Webseite unserer Gemeinde ist also nicht sicher. Die TYPO3-

Version 4.5 ist auch nicht mehr die Neuste. Es ist wichtig, dass nicht steht, es sei nicht sicher, wenn man unsere Gemeinwebseite auf dem iPhone oder sonst wo eingibt. Der digitale Dorfplatz ist ein Modul, das man einbauen kann. Aber wichtig ist vor allem, dass man das jetzt ändert.

Beschluss (24 Ja / 5 Nein / 3 Enthaltungen)

Das Postulat forum: Digitaler Dorfplatz, wird überwiesen.

7. **Postulat Gantner (forum): Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich**

Carole Klopstein (GR) verzichtet auf das Wort.

Christoph Lucas (forum/Postulant): Als Sprachrohr und Vertreter der Postulantin Barbara und auch gleich im Namen des forums danken wir dem GR für die Antwort auf das Postulat und die Erläuterungen dazu. Wir begrüßen, dass demnächst eine vertiefte Analyse sämtlicher Gebäude der Gemeinde gemacht wird und dabei nicht nur die Dachflächen, sondern auch die Fassaden angeschaut werden. Leider ist aus der Antwort nicht ersichtlich, bis wann die Ergebnisse dieser Analyse und die daraus gezogenen Schlüsse vorliegen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass diese Abklärungen zeitnah durchgeführt werden. Wir erwarten auch einen entsprechenden Zwischenbericht innerhalb des laufenden Jahres. Wir nehmen es schon etwas frech vorweg und danken dem Parlament für die Zustimmung zum Postulat und danken für die Überweisung.

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Franziska Grossenbacher (Grüne): Wir werden diesem Postulat natürlich zustimmen, aber ich habe eine kurze Bemerkung. Wenn man sich den Anteil der gemeindeeigenen Liegenschaften am Gebäudebestand unserer Gemeinde und den Anteil an privaten Liegenschaften anschaut, müssen wir doch sagen: Das grösste Potenzial liegt bei den Privaten. Wir erlauben uns die Bemerkung, dass man nicht nur auf die Dächer und Fassaden der gemeindeeigenen Gebäude schaut, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Privaten sucht, damit man das Potenzial, das da besteht, auch mit solchen Crowdfunding-Projekten realisieren kann.

Ronald Buff (FDP): Die FDP-Fraktion findet, dass die Gemeinde bereits vieles für unsere Umwelt und den Wechsel respektive den Ausbau auf erneuerbare Energien macht. Wir müssen jedoch berücksichtigen, dass, wie in der Investitionsplanung erwähnt, grössere Sanierungsprojekte in unserer Gemeinde anstehen. Diese Sanierungsprojekte benötigen nicht nur die nötigen finanziellen Mittel, sondern sie sollen nicht zusätzlich durch das Crowdfunding-Projekt belastet werden. Die Gemeinde hat bereits bewiesen, dass bei Sanierungsprojekten auf den Ausbau, auf Umwelt und Energie geachtet wird. Siehe Aebnit, Gemeindehaus und Melchenbühl. Viele Liegenschaften benötigen in diesen Sanierungsprojekten auch eine solche Dachsanierung. Wenn wir vorgängig mit Crowdfunding Anlagen auf diese Dächer stellen, muss die Gemeinde die Kosten für die Demontage und die erneute Montage dieser Anlagen tragen. Zudem können diese Anlagen bei einem ordentlichen Sanierungsprojekt besser als bei einem separaten Projekt eingeplant werden.

In der Antwort des GR ist ersichtlich, dass sich die Prämissen im Energiebereich seit dem Jahr 2020 massgeblich verändert haben. Ich habe den Eindruck, dass es bis vor 2020 relativ schwierig und mühsam war, zu einer Solar- oder PV Anlage zu kommen. Seit 2020 sind eher die Lieferfristen und Montagetermine das Problem. Baubewilligungen und weitere Abklärungen stellen nicht mehr so grosse Herausforderungen dar. Es sind ebenfalls andere Fördergelder für Anlagen vorhanden als früher. Die FDP-Fraktion findet, dass, wie in der Stellungnahme des GR erwähnt, eine Neuüberprüfung der Liegenschaften stattfinden soll. Anschliessend sollen gemäss Stossrichtung des GR die sinnvollen Anlagen realisiert werden. Das heisst, in erster Priorität durch Eigenanlagen der Gemeinde, dann durch Anlagen der gbm, und schlussendlich durch Dritte in diesem Bürgerbeteiligungsmodell. Es würde sicherlich Sinn machen, bei grösseren Dachflächen auf das Bürgerbeteiligungsmodell zu setzen, als bei Kleinanlagen. Die FDP-Fraktion stimmt somit der Überweisung des Postulats Gantner zur Solar-Offensive zu.

Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

Schlusswort von Carole Klopstein (GR): Ich möchte darüber informieren, dass wir auf der Gemeindeverwaltung ab dem 1. September Verstärkung erhalten, die sich dem auch annehmen können wird. Ich möchte aber gleichwohl in Bezug auf den Fahrplan Bedenken äussern. Wer sich im Moment eine Solaranlage offerieren lassen möchte oder eine Energieberatung einholen möchte, merkt schnell, dass diese Leute alle am Anschlag sind. Auch wir brauchen externe Fachkräfte, die uns bei dieser Planung unterstützen. Wenn diese nicht sofort verfügbar sind, sind wir irgendwie auch durch externe Gegebenheiten gebunden. Also möchte ich schon jetzt vorwegnehmen und mich dafür entschuldigen, wenn wir das nicht noch dieses Jahr schaffen, sondern uns, wie bei einem Zwischenbericht üblich, in einem Jahr wieder bei Euch melden.

Christoph Lucas (forum/Postulant) verzichtet auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Beschluss (32 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Das Postulat Gantner (forum): Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich, wird überwiesen.

8. Interpellation SP-Fraktion zum Teuerungsausgleich bei der Berechnung in der Sozialhilfe

Der Vorsitzende: Die Antwort des GR liegt schriftlich vor.

Carole Klopstein (GR) verzichtet auf das Wort. Der Vorsitzende erteilt der Interpellantin das Wort für eine Erklärung.

Kathrin Schnyder (SP/Interpellantin): Vielen Dank dem GR für die rasche und sehr ausführliche Beantwortung dieser Frage. Ich möchte gerne ergänzen, dass sich hinter der erwähnten Dossierzahl von momentan 168 mehr Menschen verbergen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Familien mit minderjährigen Kindern und Ehepaare werden als ein Dossier gezählt. Das heisst, es gibt zahlreiche Bewohner und Bewohnerinnen in unserer Gemeinde, die arm sind. Es kommt bei ihnen auf jeden Franken an. Wie man lesen kann und auch immer wieder hört, steigen die

Lebensmittelpreise immer weiter an. Eine Abschwächung ist leider nicht in Sicht. Beispielsweise stiegen die Brotpreise gegenüber dem letzten Jahr um 11 Prozent, und Gemüse und Früchte wurden sehr teuer. Selber habe ich auch festgestellt, dass die feinen Spargeln von Rohrsers in Belp um CHF 3 teurer wurden. Weiter ist im Bericht zwar erwähnt, dass die Gemeinde eine Herbst-Winter-Zulage zum Beispiel an Bezüger von Ergänzungsleistungen ausrichtet. Dabei würde es mich aber interessieren, ob noch weitere armutsgefährdete Menschen unterstützt werden und wie hoch dieser Beitrag ist.

Der Teuerungsausgleich, so steht es im Bericht, den Muri-Gümligen zusätzlich aufwenden müsste, wird mit zirka CHF 155'000 pro Jahr angegeben. Werte Anwesende, wir haben schon für weit höhere Beträge unser Einverständnis gegeben. Ein kleines Beispiel aus der letzten Sitzung: Wir haben für die Nutzungsplanung «Fünf-Egg», die sicher sehr angebracht ist, der Erhöhung des Verpflichtungskredits von CHF 740'000 inklusive Teuerung zugestimmt. Uns ist bewusst, dass die Sozialhilfe in der Kompetenz des Kantons liegt und Muri-Gümligen die SKOS-Richtlinien anerkennt. Da sich im Bereich des Teuerungsausgleichs auf kantonaler Ebene in nächster Zeit keine Änderung abzeichnet, hat die SP-Fraktion die Absicht, demnächst eine Motion einzureichen mit der Forderung, es sei eine gesetzliche Grundlage für Muri-Gümligen zu schaffen, um die Sozialhilferichtlinien gemäss SKOS der Teuerung anzupassen.

Diskussion wird nicht verlangt.

Von der schriftlichen Stellungnahme des GR zur Interpellation SP-Fraktion zum Teuerungsausgleich bei der Berechnung in der Sozialhilfe wird Kenntnis genommen.

9. Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen

Keine Wortmeldung.

10. Neue parlamentarische Vorstösse

Motion Fankhauser (SP) / Zaccaria (SP): Freier Zugang zum Internet auf öffentlichen Plätzen der Gemeinde

Antrag:

Der Gemeinderat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, um den freien Zugang zum Internet an öffentlichen Plätzen der Gemeinde zu ermöglichen.

Begründung:

In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist der Zugang zum Internet ein entscheidender Faktor für die Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen, Geflüchtete und wohnungslose Menschen ist der Zugang zum Internet oft die einzige Möglichkeit, an wichtige Informationen zu gelangen und Kontakte zu knüpfen.

Ein freies Internet verbessert aber nicht nur die digitale Teilhabe der Bürger:innen, sondern kann auch zur Förderung von Innovation und Wirtschaftswachstum in einer Gemeinde beitragen. Es ermöglicht insbesondere Start-ups und Unternehmen, ihre Produkte und Dienstleistungen ortsunabhängig einem breiteren Publikum

anzubieten und ihre Geschäftsmodelle flexibel an die sich schnell ändernden Anforderungen des Marktes anzupassen. In vielen Städten und Ländern rund um den Globus gibt es bereits seit Jahren erfolgreiche Modelle für frei zugängliches Internet im öffentlichen Raum. In New York läuft beispielsweise das Projekt «LinkNYC», in dessen Rahmen an öffentlichen Telefonkiosken WLAN-Hotspots eingerichtet wurden, die von jedermann genutzt werden können. Auch in vielen italienischen Provinzen und Gemeinden ist der Ausbau des freien Internets weit fortgeschritten: So legen etwa Rimini und Pesaro grossen Wert auf den Ausbau der digitalen Infrastruktur und statten das Gemeindegebiet flächendeckend mit kostenlosem WLAN aus, um die digitale Kluft zu verringern und den Zugang zum Internet für alle Bürger:innen zu erleichtern. Insgesamt leistet freies Internet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Integration und zur Unterstützung von Innovation und Wachstum. Wir beantragen deshalb, dass auch in Muri-Gümligen Massnahmen ergriffen werden, um den Zugang zum Internet im öffentlichen Raum zu erleichtern.

Muri-Gümligen, 23. Mai 2023

S. Fankhauser, A. Zaccaria

H. Gashi, L. Arnold, K. Schnyder, G. Grossen, K. Jordi, V. Legler, S. Bähler (9)

Fraktion SVP: Motion «Ernst Mischler-Platz»

Antrag:

Der Gemeinderat wird beauftragt, zu Ehren von Ernst Mischler die Kreuzung Sonnenweg–Allmendingenweg–Tannackerstrasse «Ernst Mischler-Platz zu nennen.

Begründung:

Der Sketch von Ernst Mischler mit Karl Steuer «Dr schnäuscht Wäg nach Worb» ist einer der Meistgehörten im Schweizer Radio und bedeutet ein Stück Radio- und Kabarettgeschichte.

Der Dialog wurde im März 1954 im Radiostudio Bern für einen Bunten Abend produziert oder mehr improvisiert und zwei Monate später gesendet. Per Zufall wurde dieses Band 20 Jahre später wieder entdeckt und nach dieser Ausstrahlung fast jede Woche im Nachtexpress auf DRS1 gespielt. Dadurch wurde Gümligen und das Blaue Bähnli schweizweit bekannt.

Ernst Mischler war 40 Jahre als Lehrer in unserer Gemeinde tätig und wirkte in der Freizeit in verschiedenen Funktionen beim Radio Bern mit. Er wohnte mit seiner Familie im Haus an der Tannackerstrasse in Gümligen. Neben diesem Haus kreuzen sich Sonnenweg, Allmendingenweg und Tannackerstrasse. Grund genug, diese Kreuzung als Ernst Mischler-Platz zu bezeichnen. Die gesetzlichen Voraussetzungen sind gegeben.

23. Mai 2023

Fraktion SVP

A. von Gunten, U. Grütter, Ch. Siebenrock, Ch. Spycher, B. Schmitter, D. Bärtschi, R. Lüthi, R. Buff, R. Weibel, E. Zloczower, B. Legler, M. Gubler, A. Zaccaria, L. Arnold, V. Legler, K. Jordi, G. Grossen, S. Fankhauser, K. Schnyder, S. Eugster, M. Koelbing, H. Gashi, R. Mäder (23)

Postulat Franziska Grossenbacher (Grüne): Mehrweg ist Mehrwert: für umwelt- und klimafreundliche Verpackungslösungen

Wir fordern den Gemeinderat auf folgende Massnahmen zu prüfen und in einem Bericht die Möglichkeiten für die Umsetzung darzulegen:

- Die Gemeinde verfügt über eine umfassende Strategie zur Förderung von Mehrweggeschirr.
- Die Gemeinde stellt sicher, dass Veranstaltungen auf öffentlichem Grund nur mit Mehrweggeschirr und Pfandsystem stattfinden.
- In den eigenen Einrichtungen (Gemeindeverwaltung, Sitzungen des Parlaments, Schulen, Muribad, etc.) wird Essen und Trinken nur in Mehrwegbehältern angeboten.
- Die Gemeinde sensibilisiert mit geeigneten Massnahmen die Bevölkerung für den Einsatz von Mehrweglösungen.

Begründung:

Die Schweiz ist der viertgrösste Abfallproduzent pro Kopf und Jahr in Europa. Einwegverpackungen, ob aus Kunststoff oder aus anderen Materialien, machen einen grossen Teil dieses Abfalls aus und sind eine klima- und umweltschädliche Ressourcenverschwendung. Die Städte und Gemeinden sind davon direkt betroffen: Sie müssen die Entsorgung von Haushaltsabfällen und die Zunahme von Abfällen und Littering im Take-Away-Bereich bewältigen. Gleichzeitig kommt ihnen bei der Abfallvermeidung eine zentrale Rolle zu: Städte und Gemeinden können durch vielfältige Möglichkeiten entscheidend dazu beitragen, den Einsatz von Mehrwegsystemen in ihrem Einflussbereich zu fördern.

Greenpeace Schweiz hat im Juli 2021 eine vergleichende Studie «MEHRWEG IN SCHWEIZER STÄDTEN» über die Massnahmen grosser Schweizer Städte zur Förderung von Mehrweglösungen und damit zur Bekämpfung der Plastik- und Wegwerfkrise veröffentlicht. Von den 15 untersuchten Städten ragen Basel und Bern an der Spitze des Rankings heraus – dicht gefolgt von Freiburg. Seit dem 1. Januar 2019 gilt im Kanton Bern in der Gastgewerbeverordnung (Art. 17a GGV) der Grundsatz, dass Veranstalterinnen und Veranstalter von Anlässen mit mehr als 500 Personen auf Mehrweggeschirr zurückgreifen müssen.

In der Legislaturplanung hat sich der Gemeinderat das Ziel 8–3 gesetzt «Mit Ressourcen (Kreislaufwirtschaft) wird effizienter umgegangen». Das Postulat trägt zur Umsetzung dieses Legislaturziels bei. Verbesserungspotential ist in unserer Gemeinde durchaus vorhanden. So wird beispielsweise an Sitzungen in der Gemeindeverwaltung Wasser in Plastikbecher angeboten.

Muri, 23.05.2023

Franziska Grossenbacher

H. Meichtry, S. Bähler, K. Stein, A. Zaccaria, L. Arnold, K. Jordi, B. Häuselmann, H. Beck, S. Fankhauser, K. Schnyder, V. Legler, M. Koelbing, H. Gashi (14)

Interpellation Franziska Grossenbacher (Grüne) / Kathrin Schnyder (SP) / Gaby Grossen (forum): Stand der Umsetzung Legislaturziele Langsamverkehr

In der «Legislaturplanung 2021–2024. Legislaturziele und Legislaturmassnahmen» hat sich der Gemeinderat das Ziel 32-1 gesetzt «Der Langsamverkehr wird gefördert». Als Massnahmen vorgesehen sind 32-1-1 «Massnahmen F 1–5 gemäss Richtplan Verkehr umsetzen» sowie 32-1-2 «Massnahmen V 1–4 gemäss Richtplan Verkehr umsetzen».

Der «Richtplan Verkehr» wurde seinerseits im April 2019 vom Gemeinderat verabschiedet.

Der Gemeinderat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches ist der Stand der Umsetzung der beiden Massnahmen zum Legislaturziel 32-1? Wir bitten den Gemeinderat um eine detaillierte Stellungnahme zu den 9 Massnahmen des Richtplans Verkehr.
2. Welche Arbeiten sind zum Legislaturziel 32-1 in der laufenden Legislatur noch geplant?
3. Im «Richtplan Verkehr» ist bei der Massnahme V4 «Erschliessung und Durchwegung» in den Umsetzungen V4.1 und F 2.1 «Schürmatte» vorgesehen, in Abhängigkeit der Gesamtplanung Schürmatte die Durchwegung der Schürmatte zu verbessern. Eine Überbauung der Schürmatte ist nicht absehbar. Ist der Gemeinderat dennoch bereit, eine Durchwegung der Schürmatte anzugehen? Die direkte Verbindung zwischen dem Thoracker und dem Seidenberg wäre äusserst attraktiv für die Schulwege und würde auch die Anbindung an den ÖV des vorderen Thorackers deutlich verbessern.
4. Plant der Gemeinderat in Zusammenhang mit den angekündigten Bauarbeiten der SBB im Raum Gümligen den Radweg von Münsingen nach Rubigen entlang der Bahngleise bis Gümligen zu verlängern, was einer verbesserten Umsetzung V2.2 «Radweg Gümligen – Rubigen» entsprechen würde?

Muri bei Bern, 23.05.2023

F. Grossenbacher, G. Grossen, K. Schnyder

H. Meichtry, K. Stein, A. Zaccaria, L. Arnold, K. Jordi, H. Beck, S. Fankhauser, Ch. Spycher, S. Eugster, H. Gashi (13)

Einfache Anfrage Zaccaria (SP): 60 Jahre Schweiz im Europarat – Zeit, die Fahne des Europarates wieder zu hissen?

Im Jahr 2021 erkundigte ich mich in einer einfachen Anfrage, weshalb die Fahnen des Europarates in Muri-Gümligen nicht mehr gehisst werden. Die Antwort des Gemeinderates lautete damals, dass die Fahnen bei einer «sich bietenden Gelegenheit» wieder aufgezogen würden.

Dieses Jahr feiert die Schweiz das 60-jährige Jubiläum ihrer Mitgliedschaft im Europarat. Anlass genug, die Fahnen des Europarates zu hissen und damit ein Zeichen für die Werte und die Zusammenarbeit in Europa zu setzen.

Ich bitte den Gemeinderat daher um Stellungnahme, ob er beabsichtigt, die Fahnen des Europarates anlässlich des Jubiläums wieder zu hissen. Wenn nicht, bitte ich um eine Stellungnahme, welche «geeignete Gelegenheit» sich in absehbarer Zeit abzeichnet.

Muri-Gümligen, 10.05.2023

Angelo Zaccaria

Mitteilungen

Helena Meichtry: Ich richte eine Einladung an die Mitglieder des Parlaments. Es geht um etwas anderes, als in der Aula beisammen zu sitzen. Es geht um einen handfesten Einsatz. Und zwar möchten wir gerne am Mittwoch, den 31. Mai, von 19 Uhr bis 20.30 Uhr mit denen, die gerne mitmachen, im Bodenacker invasive Neophyten jäten. Wenn man nicht weiss, was das ist oder wie man das macht, sollte man unbedingt kommen; alle anderen eigentlich auch. Am Schluss dieses Einsatzes gibt es ein Feierabendbier. Ihr werdet noch via Gemeindeschreiberin eine schriftliche Einladung erhalten. Wir hoffen, dass Ihr zahlreich erscheinen könnt. Denn: Je mehr, desto lustiger und effizienter ist man in dieser Sache.

Der Vorsitzende: Der heutige Umtrunk wird von den Grünen organisiert, im Juni wird es die SVP sein.

Gegen das Verfahren liegen keine Einwände vor.

GROSSER GEMEINDERAT MURI BEI BERN
Der 2. Vizepräsident: Die Protokollführerin:

Hilmi Gashi

Corinne Schweizer